

Wie man wie man gegenwärtiger Dampfmaschinen waren
 die von Reindigkeit abnehmenden Dampfmaschinen der
 Fortschritt konnten sich in diesem Punkte nicht mit
 den alten Dampfmaschinen messen. Denn auf dem Dampf ist
 ein beständiger Dampf gegen Dampf und Dampf ist
 wendig, wenn es nur halbes Pfund feiner sein und
 bleiben soll; auf dem Dampf konnte man allüberall
 Augen, Nase und wenn man das Luft hatte, auch den
 Mund offenhalten, ohne berührt zu werden, auch den
 etwas anders als die herrliche feine Luft ein-
 schlucken zu können. Auf dem Dampf ist man überall
 vom Rauche der Schornsteine bedrängt, was auf den
 Dampfmaschinen mit ihren überdachten Trommel-
 decken freilich nicht so demütlich wird wie auf den
 Dampfmaschinen, dessen einziger Dampf sich gegen-
 wärtig hin, und wo der überall drohende Dampf sich
 wendig an meine alte Brille anhängen lässt. Hier
 herrt alles von Rauch, Dampfen und allfälligen un-
 appetitlichen Dingen, und an dem kann man nirgends
 und nicht entweichen, ohne sofort schmutzige Hände zu
 bekommen; auf meiner Brille aber hätte man an jeder
 Stelle, vorne, hinten und in der Mitte vom Deck-
 eisen können, und alles Holz-, Eisen- und Zinn-
 oder was so feiner, wie es nur die allerhöchste
 Hausfrau in ihrem Heim fertigt. Da braucht
 man sich nicht vor Schmutz und Staub zu fürchten,
 wenn man durch plötzliches Ueberholen des Schiffes
 aus dem Gleichgewicht gebracht und zum Anhalten
 und Anhalten gezwungen wurde. Alles war still-
 stand, nichts konnte über oder unter kommen,
 jetzt aber, auf meinem Dampfmaschinen, da jeder Gott
 Mittels erheben sich die Decken aus jeder Höhe
 werke hoch über dem Dampfdeck. Dort sind die Röhren
 der Offiziere, und dort mühte auch ich mich, wenn
 es eine Verwirrung auf Erden oder auf See gäbe.
 Aber dort ist keine Röhre leer, und so mühte man den
 einzigen Passagier an einem andern Ort unterbringen.
 Ganz hinten, dicht vor dem Steuer, ist ein kleines
 Püschchen aus dem Dampfdeck, das in ein feines
 Seiten wohl als Kumpelkammer dienen mag, wenn
 es so etwas an Bord eines Schiffes gibt. Dort ist
 meine Stelle, sehr beiseite und primitiv, durchaus
 nicht den Vergleich mit den Röhren mittelmäßig
 haltend, aber immerhin eine kleine, um ich ungehörig
 meine Schreibmaschine beschleunigen kann, um-
 schied, wenn der Raub nicht so auf die Zeit legt, daß
 sein Ort mehr für die Maschine und für ihren
 Schimmer ist, und das tut er allem Anschein nach recht
 gern. Unter obwaltenden Umständen muß man
 sehr sehr sein, wenn man einen einträglichen
 leiblichen Bericht auskommen lassen will. Demnach
 habe ich mich gebührend entschuldigt, wenn hier nicht
 alles noch Wunsch sein sollte, und bitte den geehrten
 Leser, an demselben, daß "leise" ein relativer Begriff
 ist, wie, glaube ich, Einleitend auch bereits war. Manche
 Leute werden nie lesen, andere brauchen nur im
 Judentum ein auf den Werten stehendes Schrift zu
 sehen, um es zu werden, und während diesen beiden
 Extremen bewegen sich dann alle übrigen auf und ab.
 Ich gedore an diesen "alten" Briefen.

Ich habe weite und sanfte Seefahrten gemacht, bei
 gutem und schlechtem Wetter, ohne seetranke geworden
 zu sein, und dann hat mich wieder einmal eine ganz
 kurze Fahrt von wenigen Stunden loszuhaben völlig
 umgestürzt. Wenn ich also jetzt ein Schiff betrete, ver-
 halte ich mich ruhig und erwarde nichts, was die
 Schickung schicken mag, leise hörend, es möge an-
 an mir vorübergehen, aber diese leise Hofnung nie-
 mals sehr unangenehm angelast, ja, diesmal hat es
 mich sehr unangenehm angelast, und es ist weiter kein
 großer Trost für mich, daß es den Schiffsoffizieren,
 mit einer einzelnen Ausnahme, ebenso schlecht ergangen
 ist wie mir. Mehr Trost finde ich in dem Gedanken,
 daß es nun aller Wahrscheinlichkeit nach für die Dauer
 dieser Wette mit der Seefahrt vorüber ist. Andere
 Uebel freilich werden bleiben. Da ist vor allem die
 Lage meiner Wohnung. Um zu ihr zu gelangen, muß
 ich zuerst von dem Oberdeck mittelmäßig hinabsteigen
 auf das Hauptdeck und dann da unten steigen, bis ich
 hinten angelangt bin. Ich sage "steigen", weil das
 Deck voll schiefen Treppen ist, die nach unten gehen.
 Nur ein ganz schmaler Pfad, der nach unten führt.
 Das Schiff schwankt — und es schwankt immer — kann
 man nicht durch, ohne den Fuß von den Klitten abzu-
 weiden oder das Gesicht von den Decken, auf deutsch
 donkey genannt. Aber das wäre nichts, wenn es
 alles wäre; jedoch die See hat ein klein wenig rot,
 selbst das Hauptdeck unter Wasser, und um den Weg
 von oben mittelmäßig und ungeschicklich in trockenen
 Strümpfen zu machen, mühte ich mich sehr. Aber
 wer denkt an Seefahrt, wenn er als Passagier
 auf einem Dampf kommt?

Obendrein macht mein Dampf keine Reife
 hinten herum; gewöhnlich geht es zuerst nach Alexan-
 drien, dann nach Sues. Diesmal geht es umgekehrt,
 und so werde ich hoffentlich Tage heren dreihalf an
 Bord verbringen. Und das habe ich erst an Bord
 erfahren! Dreihalf Tage Seefahrt auf einem Dampf-
 mit allen Bequemlichkeiten: Rauchsalon, Dampfsalon,
 Rauchsalon, kalte und warme Bäder, Bier vom Koch-
 sechs Gänge zum ersten Frühstück und zwölf am Abend-
 brennendes Eis, Knallbonbons, Ball und Shafflo-
 board — ja, das läßt man sich gefallen, aber auf einem
 russischen, halb unter Wasser fahrenden Dampf-
 nein, das ist eine andre Sache, und ich vermute stark,
 ich werde nach dieser Reife wieder eine ganze Wette
 das Verbrechen sinnen: Ich ach nicht mehr zur See, zur
 See, bis, je nun, bis sich die nächste Gelegenheit bietet,
 mein Stiefelwerkzeug Feuerzeug zu bestellen. Sobald
 ich diese Gelegenheit habe, werde ich meine Reife-
 linsensammlung wieder machen, und ich werde recht
 haben, denn das Schmuck im Leben sind doch die Dumm-
 heiten, und wenn wir keine dummen Streiche mehr
 machen können, ist das Leben nicht mehr des Lebens
 wert.

Eine russische Liebesgeschichte

Von M. Sokai

Anna Petrovna Terentowna war ein sehr schönes
 und lebensmüdiges Mädchen und verdiente wohl
 einen ihrer würdigen Gatten. Den fand sie auch
 schließlich, wenn gleich noch einem langen Irrenweg.
 Einer ihrer feierlichsten Bewerber war ein stiller
 Droscherhauptide, der durch seine Liebeswürde
 ihr Herz gewann und der, obwohl sie zum Alter zu
 führen, sie schämlich im Ehe lieh. Er wurde auf
 sein Ansuchen nach Petersburg versetzt; da aber Anna
 Petrovna seinen Aufenthalt in Erfahrung brachte,
 reichte sie ihm nach, um ihm auf offener Straße
 Vitriol in sein so einnehmendes Gesicht zu schütten.
 Da sie den Treulosen nicht iden, sondern ihm nur
 einen Denkzettel geben wollte, wurde sie bloß zu
 hundert Ansehen und zur Deportation nach
 Sibirien — in Halle sie nämlich die Pringelrose
 überleben sollte — verurteilt. Ein schönes Weib
 kann wohl den Ansehen erliegen, doch gibt es
 auch so mitleidlos empfindliche und präge Wesen,
 denen die Strafe des Verlebens noch unerträglich
 scheint, als die Kugelstrafe. Als der Professor der
 Beurteilung das Gemd von den Schultern reihen
 wollte, domt die Beschuldigung ihren hohen Körper
 trafe, fiel sie auf die Anie nieder und wehrte sich
 wie eine Wurmleiste.

"Tarboog" rief der Professor einem Kofaken zu.
 "Halle die Hände der Wütenden, denn sie ist gefähr-
 lich wie eine Wildgans." Als Tarbooga die Hände
 Annas festhielt, hatte sie keine andre Waffe mehr als
 ihre schönen Augen; diese aber richtete sie mit einem
 so heißen, rührenden Blick auf den Kofaken, daß
 dieser dem Professor zurief: "Kasse das Mädchen los; ich
 will die Hälfte der Wette übernehmen." — "Mit welchem
 Rechte, mein Sobur?" fragte dieser. — "Mit dem Rechte
 des Gatten", erwiderte Tarbooga. — "Ich will Anna
 Petrovna zum Weibe nehmen, und der Mann hat das
 Recht, die Strafe seiner Frau zu teilen."

"Gut", sagte der Professor, "entschloß also deinen
 Kofaken und lasse dir süßlich Nagalstische geben."
 Tarbooga entließ sich bloß an den Gürtel, und der
 ergrünte Professor schlug mit aller Kraft zu, nach jedem
 Hieb höflich fragend: "Nun, mein Sobaken, hast
 du dich nicht anders besonnen? Berekh du deine Tor-
 heit noch nicht? Nun, wenn du geistliche Freuden er-
 leben, müßt du auch geistliche Leiden ertragen!" Tar-
 booga prehte die Lippen zusammen, um seinen Wehmut
 auszustoßen. Anna Petrovna aber sah, halb ohn-
 mächtig vor Trauer und Mitleid, die blauen
 Streifen am Körper des schwelgenden Märtyrers, der
 die Strafe um ihrer willen erduldet.

"Neunundvierzig — fünfzig!" rief der Professor.
 "Nun ist die Wette an mir", sagte Anna
 Petrovna. — "Wein, ich will noch zehn Hiebe von den
 ihren", bot Tarbooga.

"Gut, mein Sobaken", sagte der Professor, "wenn
 dir die Nagalka so gut schmeckt, sollst du sie bis zur
 Reife genießen!" — Jeder Schlag traf Anna Petrovna
 ins Herz — nun waren es schon sechzig. Wenig —
 neunzig! — schrie sie verzweifelt auf.

"Nicht zehn", bot Tarbooga mit schwacher Stimme.
 Der Professor schlug in blindem Zorn zu, doch der Kofak
 prehte in stummem Schmerz die Lippen zusammen

Die Geschichte vom Rauschen

Von Hermann Stehr

Das Licht war von der Wimper des Ewigen ge-
 glitten, und nach der langen, langen Internis man-
 delte die Erde in der Schönheit der Sonne durch den
 Raum. Die frohe Erde genoh ihr junges Glück, und
 der Umfang ihrer Seligkeit wuchs und baute sich als
 leuchtender blauer Kreis in die Unendlichkeit des Welt-
 alls. Als Gott der Herr das sah, sagte er zu sich:
 "Siehe, nun hat auch die Erde ihren Dimmel."

Die freudigen Gedanken des Ewigen sanken zur
 Erde nieder, und ihre willige Scholle schuf daraus die
 sarten Reiser der kleinen Pflanzen, die ihre Wälder
 um sich ausbreiteten und dann ihr buntes Gesicht zum
 Dimmel wandelten. Gott entzog, ohne zu ermüden,
 solange über die Sonne nicht die Nacht des Schlafes
 kam. Wenn aber das Dämmern immer blüher das
 Licht verblühte, so legten sie ihre Köpfe auf die
 Wälder und warteten geduldig, bis das Auge der Sonne
 wieder aufging. Darauf begannen sie von neuem ihren
 stummen Dienst. Sie erhoben ihre Wälder, die sich
 und weht waren, wie die Händchen winziger Kinder,
 und wenn sie ihr Gesicht wandelten, so erblickte ihr Weib
 in großer Freude.

Aber nichts hatte eine Stimme auf der ganzen
 weiten Welt. Wie der allübende Traum einer
 stillen Seele rann Tag um Tag von den Bergen. Die
 Wälder reisten lautlos Welle an Welle. Regenschloß
 hing das schimmernde Licht der Luft über der Erde
 und selbst das Gemüß des Himmels wandelte geräusch-
 los seine Horden und schlafte stumm aus Gestalt in
 Gestalt. Das dauerte Tag um Tag und Nacht um
 Nacht und wurde nicht anders. Der Atem der Erde
 nerkte ins Stocken und lag senzend in ihrem geheimen
 Grunde. Die Dine der Luft hien, das Auge der Sonne
 rüdete sich an seiner eigenen Wut. Das Gemüß des
 Himmels älterte wie im Fieber, und wenn die
 Pflanzen ihre Wälder in die Wasser senkten, um sie zu
 fäulen, wurden sie schwarz und verwesten; denn auch
 die Wälder waren warm geworden und gingen ihren
 Weg mit stoff-irren Augen.

"Die Erde leidet an ihrer Anbrunn", sagte nach-
 denklich die ewige Vorst zu sich. "Ich will ihr eine
 Stimme geben, daß sie sich erhebe. Sie soll erwidern
 sein in sich. Ihre Seele erhebe einher zwischen dem Ruf
 des Mundes und ihrem Wesen immerdar."

Also sprach der Herrgott, der sah, daß sein Frieden
 auf Erden eine Krankheit geworden war, erhob sich von
 seinem Siche, sank auf die Kraft seiner Flügel und eilte
 durch das Weltall. Der Donner seiner Schwingen er-
 füllte den Raum, und die Säulen des Himmels bebten.
 Die Wälder älterten bei seinem Vorüberfliegen wie Röh-
 ren unter dem Geleber des Adlers. Als die Fittiche
 des Ewigen über die Erde hinstrichen, rüttelte er sie,
 daß eine Decke sich daraus löste. Sie sank hernieder
 und hobte sich drinnen mit ihrer Seele in den Boden,
 der den Abhang eines Berges bedeckte. Wurzel ließen
 sich von ihr aus, und das Land trankte sie mit
 seinen Säften, die darin auf und nieder flogen und
 ihre Form wandelten nach den Geleber der Erde. Ihr
 schimmernder Schaft wurde ein Stamm, hart wie Stein
 und riffs anzuheben gleich den Felsen. Ihre Röhre
 aber verwandelte sich in ein grünes Gefieder. Das hoch
 und senkte sich an tausend Stellen und Zweigen. Sie
 sah dreimal der Morgen erneut hatte, war das Rauschen

heimlich geworden auf der Erde, die das
 Seele gah, die sonst kumm in den Tiefen gelagert
 ihr Gesicht und ihren Kummer, ihr Leben und
 ihre schwere Weisheit, und allem, was das Rauschen
 seine grünen Schwingen rührte, flang es, als bräue
 die Fittiche des Unmenschen vorüber.

Nun war der erste Baum erschaffen, und die
 Hand um ihn und lautliche erklaunt, was seine
 Jungen redeten. Sie war in jener ersten Zeit
 wie heute, sehr schwach und konnte nicht so
 behalten. Nachdem sie eine Weile schweigend
 hatte, denn sie sah in so viel Rauschen, als sie
 tagen imhinde war, und eilte davon, um ihren
 hastigen Schwester, den Wälder, zu weihen, was
 Neues ereignet hatte. Die Wälder fernab am Himm-
 in lautloser Bläße.

Die Luft hing immer höher. Als das Rauschen
 Wälden des Weltalls füllte, dachte es sich zu erhe-
 ben und nach dem Himmel zu fliegen, was seine
 großen Kräfte und was kaum mehr zu bewahren
 Die Wälder konnten ein Baum nicht bewahren,
 Herz pochte so gewaltig, daß sie am ganzen
 terter. Endlich wurden sie ganz grau vor Sch-
 und fielen am Himmel dahin. Die Luft lagte
 aus Verdräufung, sie sah sich nicht zu erheben,
 Wälder aber wollten nicht hören, sondern eilten
 Umfängen immer weiter. Der Schmerz troff nur
 ihnen und fiel in großen Tropfen zur Erde. So
 konnten sie nicht mehr, lagen wie erschlagen und
 darauf erschöpft ganz hinter die Berge.

Die Luft hatte unterdes das Rauschen aus-
 loren. Sie ließ sich mühsam in die Wälder
 nach einem Brüten aber raste sie sich auf und
 heiterer als sonst; denn sie hat eine gar leichte
 Während sie hin und her ging, produkte sie, ob
 Rauschen nachzumachen ließ. Allein, so sehr sie
 zusammennahm, sie brachte nichts heraus als einen
 langen, verkommenen Ton. Der Ton nur wehte
 über die blauen Wälder des Himmels. Jeder
 kleinen Wälder vernahm ihn nur noch die Sonne
 ihren allgegenwärtigen Strahlen. Sie wurde von
 eindringlichen Stimmen der Luft so müde, daß sie
 die Dämmern von ihren Augen zu verschließen
 vorzeitig einschloß.

Der Gesang der Luft ging auch gemach in
 traumhaftes Rollen über. Die kleinen Wälder
 leiten ihre Wälder, die weht und sich waren, die
 Händchen winziger Kinder, neigten das ganze
 gen zur Seite und schlummerten auch ein.

Da war es wieder Nacht, und der blaue Himm-
 wauchte allein, hoch und still. Die Erde aber
 ununterbrochen mit dem grünen Rauschen, das
 Wort geschickt hatte. Sie redete schon allentwärts
 ihm, denn es waren keine Fittiche von dem ersten
 Baum angedrungen, die in sich lebendiges
 trugen. Die Wälder überall umher, und fanden
 einen Ort, wo gut wohnen schien, und fanden
 und suchten und rauschten, wie es sein mußte.
 hatten alle Erhebungen der Erde ihr Rauschen.
 Berge ein mächtiges, tiefes, das wie Wälder
 die Hügel ein mildes, flügendes, und es war,
 trugen sie die Hügel der Wälder, die über
 freist. Die Luft jedoch lag noch immer über

Konfirmanten Kleider

- Konfirmanten-Kleid, schwarz, Cheviot, rund Ausschnitt, m. Hiert., best. Coal. 14.00
- Konfirmanten-Kleid, aus Chen., reiche Hiert., Gürt. m. Hiert., best. Ausschnitt 20.-
- Konfirmanten-Kleid, schwarz, Hochschnitt, m. Hiert., rund Ausschnitt, Hiert., 45.-
- Konfirmanten-Kleid, besser schwarzer Samt, feine Form, m. Hiert., best. 76.-

Konfirmanten-Wäsche

- Konfirmanten-Hemden, mittel, Maßge- such, Hochschnitt od. Form, Langweil, 240
- Konfirmanten-Beinkleider, gefalteten, mit Stoffsaum od. Stidereinzelant, 225
- Konfirmanten-Brinjehöcke, teils mit Trägern, Hochschnitt od. Stiderei, 550
- Konfirmanten-Stidereinzelant, mittel, Maßge such, mit Stidereinzelant . . . 290
- Reformkleiden aus leichtem Maßgeschloß, bezugsnehmbar, sehr bequem . . . 3.-
- Strickjacke in neuen Farben, anders- farbige Streifen, Gürtel, Taschen . . . 18.-

Entlassungs-Kleider

- Vadstich-Kleid, Cheviot, mit Kresser- garnierung, runder Ausschnitt . . . 14.-
- Vadstich-Kleid, reinvollener Cheviot, mit absteigend. Rechlenden, palpelierter, 1950
- Vadstich-Kleid, reinvollener Cheviot, Heildame Form, reiche Hiertepereel. . . 21.-
- Vadstich-Kleid, reinvoll. Gohardine, rund Ausschnitt, Hochschnitt, mod. Form, 39.-

Strümpfe / Handschuhe

- Strümpfe für junge Mädchen, in schwarz Baumwolle, Paar 2.10, 1.65, 1.35, .90, .65
- Seidenstrümpfe, schwarz, mit Doppel- sohle und Hochseife . . . Paar 2.50, 1.65
- Strümpfe für Knaben, patent gestrichelt, in schwarz . . . Paar 1.70, 1.30, 1.00, 1.20
- Zwischenhandschuhe für Konfirmanten, in schwarz . . . Paar 1.75
- Band für Haarschleifen, reinseiden, Katt, schwarz od. weiß, versch. Gr., 1.10, .90, .75, .55
- Hut aus schwarzem od. farbigen Seide, Heil- same Gamin od. Glodenform, best. preislos, 675

Konfirmanten-Mäntel

- Vadstich-Mantel, melierter Stoff, mit Windbeutel, moderne Passart. . . . 1050
- Vadstich-Mantel, covercoatartig, Stoff, Heildame Form, mit modern. Gürtel, 1650
- Vadstich-Mantel, Covercoat, mit reicher Hiertepereel 2250
- Vadstich-Mantel, imprägn. Covercoat, moderner Windgürtel 24.-

Oberhemden / Kragen

- Oberhemd mit weiß. vorzügig. Viquelalten- einisch, m. Manschetten 7.90, ohne Manschetten 7.50
- Vorhemd ohne Galsteil, steif gepölkelt u. aus weiß. Viquel, Stück 3.-, 2.75, .50 u. 45
- Stehumlegekragen und Stehkragen in modern. Formen, 4-fach, Stück 3.-, 2.50 und 2.00
- Schleife, schwarz, Seidenrippe, für Seiden- und Baumwollgekragen, best. preislos, Stück 3.-, 2.50
- Durchschießel, schwarz, Hochschnitt, mit Kordappe, inellose Passform . . . 1250
- Durchschießel, schwarz, Rundhalsgekragen, breits Form, Dreifachschnitt . . . 13.-

Konfirmanten-Anzüge

- Konfirmanten-Hut aus gutem Stoff, schwarz u. blau, jugendl. Form, 4.95, 5.50
- Konfirmanten-Anzugstoffe in marine- blauen Cheviot u. gemust. Samolpau, 6.75, 4.50
- Konfirmanten-Anzug, 1. u. 2-reitig, marinebl. Cheviot, solide Verarb., 22.-, 27.-
- Durchschießel-Anzug, zur Schulmüßigung, in hell- und dunkelgrün. Stoff, 42.-, 55.-, 27.-

Konfirmanten-Stoffe

- Satintuch, in Farbe u. Halbseide, schwarz u. farbig, 90 cm br. 2.20, 80 cm br. 2.00
- Cheviot, reine Wolle, gute Ware, in farbig, 90 cm breit Meter 2.195
- Serge in reiner Wolle, in schwarz u. anderen Modelfarben, 90 u. 105 cm br., Meter 2.50, 2.00
- Popeline, r. Wolle, beste Ware, in schwarz u. vielen and. Farben, 105 cm br., 2.20, 6.-
- Mädchen-Stiefel aus schwarzem Rob- chevron, mit Sattlapp, solide Verarb., 12.-
- Mädchen-Stiefel, schwarz, Rundhalsgekragen, breite, bequeme Form, gute Verarb., 1650

Unsere Kredit-Abteilung bietet neue erleichterte Zahlungs-Bedingungen

Begründet 1854 / Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie / Unsere Versandabteilung erledigt für Auswärtige alle Bestellungen

RENNER

Modehaus Dresden-A Altmarkt 12